

The Story behind the Story...



Das Rentendesaster

Angefangen hat das ganze Dilemma mit dem „Jahrhundertirrtum“ unseres ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer.

Das von Ihm installierte System mit einer Vollrente von 75 % des letzten Nettolohns war ökonomischer Schwachsinn.

Der Einwand von vielen verantwortungsbewussten Kritikern, auch aus den eigenen Reihen, tat Adenauer lapidar mit der Aussage ab: „Kinder kriegen die Leute immer“

Was für ein Irrtum!

Alle Bundeskanzler nach Ihm haben diesen „Jahrhundertirrtum“ niemals zu korrigieren versucht, sondern im Gegenteil weiter verschärft.

Willi Brandt z. B. hat in den 70er Jahren in völliger geistiger Umnachtung zweistellige Rentenerhöhungen durchgesetzt.

Was für ein Irrsinn!

Den Vogel abgeschossen oder besser ausgedrückt, den „Generationsvertrag“ endgültig zum Abschluss freigegeben, hat das legendäre „Polit-Clown-Duo“ Kohl/Blüm.

Nicht nur dass Millionen Ostdeutsche ins Westdeutsche Rentensystem aufgenommen wurden, ohne jemals einen Pfennig einbezahlt zu haben, so hat man in den 80er Jahren die „Frühverrentung“ hoffähig gemacht.

Übrigens sehr zum Wohlgefallen von Großkonzernen und Gewerkschaften.

Bereits damals hat die unheilvolle Allianz zwischen Großindustrie, Gewerkschaften und Politik gnadenlos zugeschlagen.

Wie hat Blüm gebetsmühlenartig heruntergeleiert: „Die Renten sind sicher“

Nicht umsonst wurden Blüm mehrere Karnevalsorden verliehen.

Was für ein Witzbold!

Schlimmer als die ökonomischen Folgen der Frühverrentung waren die moralischen und emotionalen.

Den Deutschen wurde suggeriert, dass die Rente mit 60 oder besser noch mit 50 ein genetisch bedingtes Erbrecht ist.

Um Missverständnissen vorzubeugen – ich persönlich habe gar nichts gegen Rentner. Schließlich gibt es sehr viele davon in meiner Verwandtschaft sowie in meinem Freundes- und Bekanntenkreis und alle werden von mir geschätzt und respektiert.

Befremdlich finde ich jedoch, dass einige von Ihnen an einem bedenklichen Realitätsverlust leiden und Ihre Verantwortung gegenüber Ihren Kindern und Enkelkindern weit hinten anstellen gegenüber Ihren eigenen Ansprüchen.

Wie anders ist die Erwartung zu verstehen – welche teilweise auch vehement geäußert wird – nach 40 bis 45 Berufsjahren mit 60 in Rente zu gehen und sich für die folgenden 20 bis 30 Jahre auf hohem Niveau versorgen zu lassen.

Selbst intelligente Menschen verdrängen bei dieser Aussage die Realität.

Nach dem Generationsvertrag haben Rentner nicht für sich, sondern für Ihre Eltern und Großeltern einbezahlt und müssen nun darauf vertrauen, dass Ihre Kinder und Enkelkinder das gleiche für sie tun.

Dramatisch wird es dann, wenn, demographisch bedingt und durch eine hirnrissige Arbeitsmarktpolitik verschärft, die Anzahl der einzahlenden Kinder und Enkelkinder immer weniger und die fordernden Eltern und Großeltern immer mehr wird.

Auch sind 40 bis 45 Arbeitsjahre, angefangen von der Lehrzeit, keineswegs eine Leistung, deren man sich rühmen sollte.

Solche Menschen haben bestenfalls Ihre Pflicht getan, kein bisschen mehr.

So hält sich bis heute die Magie des völlig falsch konstruierten Generationsvertrages.

Genährt wird diese Magie von Gewerkschaften, Kirchen, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, die den ach so ungerecht behandelten Rentnern gegen jede ökonomische Vernunft weitere Wohltaten zukommen lassen wollen.

So bezeichne ich den VDK zwischenzeitlich als den Feind aller Engagierten, Fleißigen und Erfolgreichen in diesem Lande.

Dabei wäre die Lösung des Problems gar nicht so schwierig (gewesen!!??)

Die Politik hätte nur den Generationsvertrag mit seiner umlagefinanzierten Vollrente durch eine steuerfinanzierte Grundrente ersetzen müssen.

Diese Grundrente müsste sich am Sozialhilfesatz orientieren.

Ansonsten hätte es gereicht, Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen vernünftigen rechtlichen Gestaltungsrahmen für eine zusätzliche private Altersvorsorge zu geben.

Schließlich hätten die Betroffenen Ihr Geld viel sinnvoller und nutzbringender, noch dazu mit weit weniger Verwaltungsaufwand, angelegt.

So bleiben Politik und Gesellschaft nur die Möglichkeit, das Rentenalter bis auf 70 (oder mehr) anzuheben, was bei fallender Knochenarbeit nicht einmal so unzumutbar ist.

Im Resultat läuft das ganze auf eine Grundrente hinaus, jedoch nicht steuer - sondern umlagefinanziert.

Problematisch daran ist, dass das ganze relativ unplanmäßig und chaotisch abläuft und von fortwährendem Geschrei und Gejammere von einem Teil der Betroffenen, Gewerkschaften, Sozialverbänden und linken Politikern abläuft.

Schließlich ist die Umverteilung das höchste Gut sozialer Gerechtigkeit.

Frankreich lässt grüßen.

So bin ich froh, mir das Privileg erarbeitet zu haben, niemals Rentner oder Pensionär werden zu müssen und dazu noch eine Aufgabe bis ans Lebensende habe.

Wie sagte einst George Bernard Shaw so treffend:

***„Bis ins hohe Alter daran arbeiten zu können, woran man Freude hat,
ist eine Gnade, von der der Pensionär keine Ahnung hat“***

Nix für Ungut.

Rainer Denndörfer
N-L-U
19.10.2010